

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen.  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 203.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Donnerstag, den 2. Mai.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Ein Vermittlungsvorschlag in Südafrika.

Ein Jahr und sieben Monate dauert der südafrikanische Krieg. Nach dem Ende des ersten Kriegsjahres hatten die Engländer den Krieg für beendet erklärt, die beiden Republiken annektiert, und als garakönig Eduard zum „obersten Herrn von und über Transvaal“ proklamiert wurde, da wäre der südafrikanische Krieg „zum unumkehrlich letzten Male“ beendet worden, wenn nämlich die „eigenfönnigen“ Buren nicht anderer Meinung gewesen wären, wie die Herren Engländer.

Seitdem ist der Krieg bereits ein halbes Jahr munter fortgegangen und er wird zweifellos noch längere Zeit fortgehen. Soll um Soll haben die Engländer ihre anmaßende Ueberhebung aufgeben müssen. Sie mußten sich entschließen, die Buren wieder als kriegsführende Partei anzuerkennen, und sie haben dreimal Verhandlungen mit den Buren angeknüpft, nachdem sie vorher den Buren und aller Welt mit dem Stolz des Spaniers verkündet haben, daß von Verhandlungen mit den Buren überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Auch die Engländer haben erkannt, daß man in der Politik niemals niemals sagen soll.

Auch vor einigen Tagen ist wieder von Verhandlungen berichtet worden, die zwischen Kitchener und Botha angeknüpft sein sollen und bei denen die Frau des Generals Botha die Vermittlerrolle übernommen haben soll. Ueber den weiteren Verlauf dieser Verhandlungen ist bisher nichts bekannt geworden, aber aus London wird jetzt ein neuer Kompromißvorschlag berichtet für den in den Kriegsmüden Kreisen Englands eine starke Stimmung vorhanden zu sein scheint.

Schon in einem früheren Stadium des Krieges war ein Vermittlungsvorschlag ausgetauscht, der dahin ging, daß die Buren die südliche Hälfte Transvaals mit dem Goldminendistrikt an die Engländer abtreten, dagegen die nördliche, minder werthvolle Hälfte Transvaals für sich behalten sollten. An diesen Vermittlungsvorschlag, von dem es damals hieß, daß die deutsche Regierung sich um sein Zustandekommen bemühe, lehnt sich das Kompromiß, von dem es heißt, daß die Buren darauf eingehen würden, geht dahin, daß die größere und „bessere Hälfte“ des Transvaal den Engländern zufallen solle, während die Transvaal-Buren im Norden ihres Landes eine bis auf die auswärtigen Beziehungen unabhängige Republik begründen sollten und auch der Oranje-Freistaat seine Unabhängigkeit behalten sollte.

Daß die englische Regierung schon jetzt müde genug ist, auf ein solches Kompromiß einzugehen, glauben wir trotz der schweren Verluste, welche die Engländer erlitten haben und dauernd erleiden, nicht. Wenn den Engländern auch im Grunde genommen an der nördlichen Hälfte der Transvaal-Republik wenig liegt, da dort kein Feld für Goldsucher, sondern nur für Viehhüchter und Ackerbauer ist, so werden sie das verhältnismäßig sehr kultivierte Gebiet des Oranje-Freistaats, das sich außerdem bei der erwählten Theilung der Burengelände mitten zwischen den

englischen Besitz einschließen würde, schwerlich aufgeben wollen, so lange sie nicht die eiserne Nothwendigkeit dazu zwingt. Dagegen ist es keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten, sondern hat sogar viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß sich die Engländer, wenn der Krieg sich noch einige Zeit hinzieht, zur Aufgabe des nördlichen Gebiets der Transvaal-Republik verstehen könnten. Und möglicher Weise bietet sich hier eine Aussicht auf einen Ausgang des Krieges, welcher den Buren einen Theil ihrer nationalen Selbständigkeit lassen würde.

Wie die Dinge in Südafrika liegen, müssen die Engländer damit rechnen, daß, auch wenn sie den Krieg früher oder später zu einem für sie günstigen Ende führen sollten, doch der Revandegedanke unter den Buren, die sich durch die Zähigkeit ihrer Rasse auszeichnen, niemals erlöschen würde. Die Engländer würden sich in Südafrika doch nur ein neues Irland schaffen, sie würden auf ein Jahrzehnt und länger hinaus eine starke Besatzungsarmee in Südafrika brauchen und sie müßten in Südafrika dauernd Gewehr bei Fuß stehen. Nun meinen freilich die Engländer, daß dies Alles auch dann nöthig sein wird, wenn sie den Buren einen Theil ihrer Selbständigkeit lassen. Und das hat etwas für sich, aber immerhin können die Engländer auf eine ruhigere Entwicklung in Südafrika rechnen, wenn sie den Vernichtungskrieg nicht bis zum Neujahr durchführen.

Freilich, daß die jetzige Entscheidung nicht die letztinstanzliche sein wird, daß der Revandegedanke unter den Buren niemals erlöschen und daß früher oder später auch für Südafrika die Stunde der Befreiung vom englischen Joch schlagen wird, die vor 118 Jahren für die Vereinigten Staaten von Amerika schlug, davon sind wir so fest überzeugt, daß wir die Vorgänge in Südafrika zwar als ein unermeßliches Unglück und als eine schwere Verletzung des Rechtes und der Moral, vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus aber doch nur als eine Episode betrachten.

## Deutsches Reich.

Eine Anspitzung der Krise?

L. Berlin, 1. Mai.

Zum Mittelpunkt der agrarisch-konservativen Intrigen gegen den Grafen Bülow bilden sich immer mehr die „Hamburger Nachrichten“ aus. Was das Blatt soeben an Verheerung und Vertheidigung leistet, stellt einen wahrhaft achtunggebietenden Rekord auf dem Felde der Coullissenpolitik dar. Unter dem Vorzeichen, für die Stellung des Reichskanzlers besorgt zu sein, wird dort von einem heftigen Kampfe des Herrn v. Lucanus gegen den leitenden Staatsmann gesprochen, der dem Chef des Zivilkabinetts zu mächtig geworden sei. Die hinterhältige Absicht, die sich bei dieser Behauptung und dem weiteren Durcheinander von gehässigen Andeutungen, heuchlerischen Rathschlägen und Warnungen kund giebt, ist so klar, daß sie eigentlich vorweg ihren Zweck verfehlen muß. Denn wenn die Verhältnisse so lägen, wie sie der merkwürdige Mitarbeiter des Hamburger Blattes schildert, so müßte die Stellung des Grafen Bülow längst schon derartig erschüttert sein, daß es nicht erst der erwähnten scheinbaren Enthüllungen bedürfte, um so oder so eine

Wendung herbeiführen zu helfen. „Die Hamburger Nachrichten“ wissen angeblich aus der Geheimgeschichte der Kanal- und der Zollpolitik soviel, daß sie kaum Platz genug finden, den Ueberfluß ihrer Kenntnisse an die Öffentlichkeit zu bringen. So ziemlich alle Minister, von Herrn v. Miquel bis zu Herrn v. Rheinbaben, sollen hier- noch entweder reis zum Falle oder freiwillig amtsmüde sein. Nur vom Grafen Poldowsky kann das Hamburger Blatt merkwürdigerweise nicht mittheilen, ob er sich dem allgemeinen Exodus der Minister anzuschließen oder im Amte zu bleiben wünscht. Jedenfalls aber ist die Lage kritisch, und diese Thatsache bleibt bestehen, auch wenn man von den Nachschaffern der Kanalseinde die offensibaren Uebertreibungen abzieht. Centrum und Konservative sind augenscheinlich entschlossen, den Mittellandkanal abzulehnen, und es kann sich jetzt nur noch fragen, welche Folgerungen Graf Bülow daraus ziehen will. Ein Berichterstatter, der sich den Schein der Offiziosität beilegt, theilt heute mit, daß die Regierung einer vorläufigen Vertagung der Entscheidung über den Mittellandkanal nicht geneigt sein soll, daß sie vielmehr Werth darauf lege, die wichtigsten Abstimmungen in der Kanalcommission entweder noch in dieser oder zu Anfang nächster Woche vorgenommen zu sehen. Nach Lage der Dinge würde das aber noch keine Lösung der Schwierigkeiten, sondern nur ihre umso schärfere Hervorhebung bedeuten. Inzwischen macht sich ein erfreulicher Umschwung der Stimmung in jenen Kreisen der rheinisch-westfälischen Großindustrie bemerkbar, die unter der suggestiven Wirkung der Miquel'schen Sammlungparole geglaubt hatten, im Zusammengehen mit den Agrariern am bequemsten zu den verlangten Industriezöllen kommen zu können. In diesem Lager ist es als selbstverständliche Voraussetzung des Vertrages mit dem Ostelbenthum betrachtet worden, daß der Mittellandkanal gebaut werde. Zudem sich jetzt die Konservativen diesen Werke versagen, untergraben sie die Bedingungen, unter denen sie auf die Unterstützung der Großindustrie bis dahin hatten rechnen dürfen. Eine so scharfe Sprache, wie sie jetzt von den Blättern der Eisen- und Kohlenbarone gegen die Bündler und ihre Hemmungspolitik geführt wird, hat man seit langen Jahren nicht gehört. Die Konservativen werden sich durch die erbitterten Vorhaltungen namentlich der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ von ihrem Widerspruch gegen den Mittellandkanal freilich nicht abbringen lassen. Ihre Rechnung ist immer dieselbe, nämlich daß die Krone auf sie angewiesen ist und keine Politik treiben kann, der die Träger der ostelbischen Ueberlieferungen feindlich gegenüberstehen müßten. Mit einer merkwürdigen Mischung von Trost und Naivetät wird vorausgesetzt, daß die agrarischen Forderungen auch dann bewilligt werden müssen, wenn die Konservativen dem Kaiser persönlich durch die Verwerfung des Kanalgesetzes-Entwurfes zu nahe getreten sein werden. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend. Das Junkerthum kämpft einen Verzweiflungskampf und benutzt ohne Wahl jedes ihm tauglich dünkende Mittel, ohne zu bedenken, daß die wirtschaftlichen Mächte, durch die es sich bedroht glaubt, schließlich auch ein gehöriges Gewicht an Macht und Einfluß in die Waagschale zu werfen haben. Möglich, daß der Kampf noch einmal mit einem konservativen Scheinsiege endigt, aber dieser Erfolg würde alsdann theuer erkauft sein.

## Fenilleton.

### Aus Kunst und Leben.

\* Sarah Bernhardt. Unter diesem Titel ist vor einigen Tagen bei F. Juven ein interessantes Buch aus der Feder von Jules Huret erschienen; die Vorrede hat Edmond Rostand geschrieben. Das „Neue Wiener Journal“ bringt einen Auszug aus dem Werte, dem wir folgende Stelle entnehmen: ... Ihre Anfänge waren vielversprechend. Sarah erzählte sie selbst in folgender Weise: „Aber nahm mich ins Konservatorium auf. Aber welche Klasse sollte ich besuchen? Beauvallet sagte: „Aus der wird eine Tragödin.“ Rognier behauptete: „Sie wird Komödie spielen.“ Provoost versicherte: „Sie wird Tragödie und Komödie spielen.“ „Ich trat in meine Klasse ein und er behielt Recht.“ Aber die begabte Konservatoristin fand dann im Odeon eine sehr kühle Aufnahme. Sie galt als langweilige und steife Schauspielerin. Dumos wollte ihr die Rolle der Cameliendame nicht anvertrauen. Die Mächtige Victor Hugo aus dem Exil brachte ihr Glück. Seine Dramen wurden wieder aufgenommen und man brauchte eine Königin für den „Ruy Blas“. Hugo wählte Sarah, und so gelangte sie endlich als Théâtre Français. — Wie sehr die Künstlerin noch heute in Paris vergöttert wird, das beweist das Jubiläumsgedicht Edmond Rostands, dessen Anfangsstrophe sich etwa so überlegen läßt:

In dieser öden, schönheitslosen Zeit  
Trägst Einz'ge Du mit Anmuth eine Rose,  
Erscheinst auf Marmorstufen stolz im Faltenkleid —  
O Fürstin der Bewegung, Königin der Pose!  
„Königin der Pose“ — bemerken die „Münd. R. N.“ hier- zu — Klingt da nicht eine feine Ironie heraus?

\* Spielhagen und Ganghofer auf Ansichtskarten. Friedrich Spielhagen und Ludwig Ganghofer haben ihre Muse in den Dienst der illustrierten Postkarte gestellt. Eine Kollektion von sechs reizenden Karten, illustriert von F. Döllner jun., bringt eine Originalerzählung von Friedrich Spielhagen unter dem Titel „Erste Liebe“ mit folgendem Vorwort des Dichters: Ein Pastor trifft einen Bauer, der in seiner Studirstube auf ihn wartet, am Klavier sitzend und auf die Tasten hämmern. — Ei, Rilian, Ihr habt Klavierspiel gelernt? — Rein, Herr Pastor, gelernt hab' ich es nicht, aber es geht auch so wunderschön! — Ja, der ich nur ellenlange Romane zu schreiben gewohnt bin, soll eine Geschichte verfassen, die nicht mehr Raum einnehmen darf, als den winzigen von ein paar Postkarten. Gelernt hab' ich es nicht, ob es auch so wunderschön geht? Der Leser muß es entscheiden. — Ludwig Ganghofer bietet auf sechs prachtvoll illustrierten Karten eine humorvolle Erzählung: „Die große That“, einen selbsterlebten Kinderroman. Ein Theil des Reinertrages dieser aus dem Kunstverlag Rafael Reuber in Wien kommenden Karten ist für Schriftsteller-Witwen und -Waisen bestimmt.

\* Ernstes Wollen. Die erste Mainnummer dieser Halbmonatschrift bringt einen Artikel „Zur Wohnungsfrage“ des bekannten Baumeisters und Genossenschaftlers Gustav Vilsenthal. Rätche Stellmacher giebt den Schluß ihrer „Ibsen'schen Frauengestalten“ in der sehr treffenden Charakterisierung der Rebekka West in „Rosmersholm“, H. Driesmans bespricht das neueste Buch des Münchener Kunstschriftstellers Lothar v. Runowski „Durch Kunst zum Leben“. Wir finden ferner eine Entgegnung von Philipp Spandow, Vorsitzendem der Lessing-Gesellschaft, auf einige Sätze des früher veröffentlichten Artikels von H. Driesmans „Kunstpolitik“, einen „Kohlschrei“ nach „Künstlerischen Volksskalen“, sowie den Aufak einer vierzehn-

jährigen Schülerin über Büllins „Schweigen im Walde“. — Geschäftsstelle Berlin W., Achenbachstraße 2.

\* Verschiedene Mittheilungen. Kaiser Wilhelm beabsichtigt in Berlin, wie dem „N. W. Z.“ von dort telegraphisch wird, ein neues kunsthistorisches Museum zu errichten, hauptsächlich für Skulpturen und Gipsabgüsse von Werken des 19. Jahrhunderts.

Es verlautet in Berliner Theaterkreisen, Alexander Girardi werde im Juli mit dem Ensemble des Direktors Jarno im Berliner Lessing-Theater gastiren.

Bei der Preisvertheilung auf der Internationalen Kunstausstellung in Dresden 1901 erhielten die Große Goldene Plakette die Maler: Starbina-Berlin, Bloos-München, Weißhaupt-Karlsruhe, Reinger-Stuttgart, Joloaga-Spanien, Simon und Collet-Frankreich, Sledog-München und Melchers-Amerita; die Bildhauer: Heising-Berlin, Charlier und Bräde-Brüssel, Charpentier, Ponscarne, Troudehoy, Garbet, Saint-Marcour, Injalbert und Riviere-Paris. In der Graphik erhielten die gleiche Auszeichnung: Whistler-London und Jarno-Mora.

In Paris giebt es mindestens 20,000 Maler, die kaum soviel verdienen, um sich ordentlich satt essen zu können.

Ein eigenartiger Streitfall ist vor Kurzem vor den Pariser Gerichten zur Entscheidung gelangt. Der dramatische Kritiker des „Figaro“ hatte nach der Erstausführung von Rostands „Aiglon“ das Bühnenwerk so anerkennend besprochen, daß die Direktion des Theaters Sarah Bernhardt die Rezension auf ihrem Programm wörtlich zum Abdruck brachte. Der Kritiker verlangte nun einen Antheil an dem Gewinn, den seine Ausführungen hätten einbringen helfen; es kam schließlich zum Prozeß, bei welchem dem Journalisten thatsächlich die Summe von 3000 Francs zuerbrochen wurde.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Mai.

**— Volkshilfsverein.** Die Karten zum Panorama sind nach wie vor zu dem ermäßigten Preise von 15 Pf. im Arbeitsnachweise für Männer und für Frauen (Mittwoch, Südseite, 9-1, 3-6 Uhr) zu haben.

**— Ethische Kultur.** Die nächste Sitzung der hiesigen Abtheilung der „D. G. f. eth. Kult.“ findet Donnerstag Abend 8 Uhr im Gartensalchen des „Hotel Vogel“, Rheinstraße 27, statt. Fortsetzung der Diskussion der letzten Sitzung.

**— Unsere China-Krieger.** Einem Briefe, den ein Offizier der China-Truppe kürzlich nach Wiesbaden schrieb, entnehmen wir mit Erlaubniß des Empfängers folgende Stelle: „Ganz besonderen Dank aber für die netten kleinen Volksbücher, die hier sehr erfreut haben. Ich weiß nicht, warum man dasheim im Vaterlande nicht längst so schlaue ist, unsere Leuten solch gute Volksbücher (zu 10 oder 20 Pfennig) herauszuschicken anstatt so vieler anderer Liebesgaben. Nicht warmer Kleidung und Volksbüchern sollte man auch mehr — Harmonikas und ähnliche Sachen schicken, anstatt Schnaps, Wein und dergleichen. Ich habe in einer deutschen Zeitung gelesen, daß man sich über Jemand lustig machte, der einige hundert Mundharmonikas gesendet hatte: du lieber Gott! Unsere Soldaten sind froh und dankbar für solche Mundharmonikas oder ähnliche Instrumente: — viel dankbarer als für eine Flasche theuern Marokkino oder ähnlichen Luxus! Vielleicht geben diese Zeiten des jungen Offiziers diesem oder jenem unserer Leser Anregung, seinen Liebesgaben-Sendungen — die Pakete nach China dürfen bekanntlich nur sehr klein sein — dergleichen „gute kleine Volksbücher“ oder „gute kleine Spiel-Instrumente“ beizulegen.“

**— Eine Nießenarbeit.** Am 1. Mai werden, nach der „Frankf. Ztg.“, auf dem Frankfurter Hauptbahnhof täglich 406 Züge (V-, Schnell- und Personenzüge) verkehren, und zwar 54 Züge nach und von Kassel, Wiesbaden, Köln rechtsrh., 40 Homburg, 50 Hanau, Wehra, Kassel, 62 Darmstadt, Heidelberg, 46 Homburg, 36 Cronberg, 42 Siegen, Kassel, 36 Mainz, Bingerbrunn, Köln, 20 Mannheim, davon etwa 20, die doppelt (Vor- und Nachzug) gefahren werden; das bedeutet alle 3 1/2 Minuten einen Zug in Ankunft oder Abgang innerhalb 24 Stunden. Sonntags aber werden noch an weitere 20 Züge eingeleitet, sodas an Sonn- und Feiertagen 426 bis 430 Züge zu bewältigen sind.

**— Folgende Warnung** erlisst das königliche Polizeipräsidium in Berlin: Seit einigen Monaten wird unter der Ueberschrift „Schwermüdigkeit“ in zahlreichen Zeitungs-Anzeigen von einem „Institut Nicholson, Vengott, Gunnersbury, London W“ die Mitteilung gemacht, eine reiche Dame habe dem Institut 25,000 Mk. übermacht, damit taube und schwermüchtige Personen, welche die Mittel nicht besitzen, sich die Nicholson'schen Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Einer Person, welche unter Hinweis auf diese Anzeigen und die eigene Mittellosigkeit um kostenfreie Uebersendung einer Ohrtrömmel bat, wurde durch ein gedrucktes Antwortschreiben mitgeteilt, daß sie die Ohrtrömmel umsonst erhalten könne, jedoch die neben derselben zu gebrauchenden Medikamente bezahlen müsse. Der Preis derselben wurde auf 15 Mk. angegeben; nach Einbindung dieser Summe ging ein Paket, für welches noch 3,85 Mk. Porto z. zu zahlen war, ein. Die Sendung, welche demnach 18,85 Mk. gekostet hatte, enthielt zwei sogenannte Ohrtrömmeln und drei Gläser mit Medikamenten, auf jedem der Gläser war der Preis von 4,50 Mk. verzeichnet; die chemische Untersuchung ergab, daß jede dieser Arzneien einen thalpäthlichen Werth von 20 bis 40 Pf. hatte; eine Lösung zum Ansetzen der Ohrtrömmeln bestand aus einer Auflösung von Glycerin in alkoholhaltigem Weiser, ein Schnupfpulver stellte sich als ein Gemisch von größtentheils Reismehl mit etwas Zuckerpulver, trockenem Extrakte, anscheinend Lakritzen und einem die Schleimhäute reizenden Pflanzenpulver dar; die dritte, zum innerlichen Gebrauch bestimmte Arznei erwies sich als eine Abkochung von Wurzeln oder Rinden und Holz, mit geringen Mengen von Kamomil und Zucker versetzt; es hatte Ähnlichkeit mit dem ärztlich bekannten Sarsaparille holzdecoct. Die Ohrtrömmeln bestanden aus zwei dünnen Gummiplatten, welche an den Enden eines zwei Centimeter langen Metallröhrens drehbar angebracht sind; sie sollen nach der dem Kranken zugeführten Druckschrift im äußeren Gehörgang getragen werden, das Trommelfell in seiner normalen Spannung erhalten und die Thätigkeit der Gehörnerve durch die in dem Röhren enthaltene magnetisierte Stange anregen. Es dürfte Jedermann einleuchten, daß durch die Anbringung eines derartigen Instruments krankhafte Veränderungen des äußerst komplizierten gebauten Gehörorgans nicht beeinflusst werden können, da das leblose Instrument nicht in Verbindung mit den nervösen, die Gehörempfindung vermittelnden Theilen des Sinnesorgans treten kann. Ebenso wenig ist die angebliche magnetische Kraft im Stande, durch Krankheit zertheilte Theile des Ohres wiederherzustellen oder überhaupt eine Anregung der Nerven hervorzurufen. In vielen Fällen wird das Instrument als Fremdkörper das Gehörorgan reizen und dann eher schädigen, als nützlich wirken. Wenn nun in Betracht gezogen wird, daß die nach wissenschaftlich ärztlicher Kenntniß und dem Urtheil hervorragender Ohrenärzte vollkommen wirklosen Ohrtrömmeln Zahlungsfähigen zum Preise von 30, beziehungsweise 42,50 Mk. angeboten, Unbemittelten neben einigen Arzneien von geringem Werthe zu dem oben erwähnten Preise von 18,85 Mk. „geschenkt“ werden, so dokumentirt sich das Treiben des Nicholson'schen Instituts als schwindelhaft. Es wird vor Ankauf der erwähnten und ähnlicher Ohrtrömmeln dringend gewarnt.

**— Patentreisen.** Gebrauchsmuster-Schutz wurde erteilt Herrn Franz Messinger, Angestellter des südtürkischen Gas- und Wasserwerkes, unter Nr. 152041 auf „Eine Vorrichtung zum Absperrern von Hauptgasleitungen“. Eine Vorrichtung zu gleichem Zweck, aber in anderer Form für Gasleitungen größerer Dimensionen wurde zum Patent in Deutschland und verschiedenen Kulturstaaten angemeldet. Die Vorrichtung soll den Zweck haben, die Absperrung rasch und sicher herzustellen zu können.

**— Anstaltspostkarten und Preßgesetz.** Ein Druckermeister zu Berlin war angeklagt worden, sich gegen die §§ 6 ff. des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 vergangen zu haben, weil er für einen Verleger politisch-socialer Anstaltspostkarten ohne Angabe seines Namens und Wohnortes gedruckt hatte. Die Strafkammer sprach ihn frei. Die Entscheidung stützt die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und behauptete, da durch die Karten die Anstaltspostkarten als Publikums auf politisch-socialer Verhältnisse gelenkt werden solle, so

müßten derartige Karten den Namen und Wohnort des Druckers angeben. Der Angeklagte entgegnete, es wäre für ihn die beste Bekanntschaft, wenn er auf solchen Karten seine Firma angeben dürfte; sein Verleger wolle dies aber auf keinen Fall. Das Kammergericht hob die Verurteilung auf und wies die Sache an die Vorinstanz mit der Bemerkung zurück, aus dem § 6 C. a. sei zu entnehmen, daß nur auf solchen Druckarten der Name und Wohnort des Druckers nicht angegeben zu werden brauche und von der polizeilichen Kontrolle ausgeschlossen seien, welche keinen besonderen Inhalt hätten, sodas ein Mißbrauch der Preßfreiheit nicht zu besorgen sei. Hier handelte es sich aber um Anstaltspostkarten, die einen politisch-socialen Inhalt hätten.

**— Für die Nothleidenden in Griesheim** gingen dem „Tagblatt“-Verlag ferner zu: von K. H. 2 Mk., S. F. 2 Mk., B. Maurer 2 Mk., J. S. 3 Mk., A. R. 2 Mk. Verbindlichsten Dank. Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.

**— Kleine Notizen.** Der Luxemburgplatz von der Herderstraße bis zur Luxemburgstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt, ebenso zwecks Auspflasterung des Straßentragwerks der Dohlsheimerstraße und Schwalbacherstraße die Luifen- und Dohlsheimerstraße für die Strecke zwischen der Kirchgasse und Marktstraße, sowie die Schwalbacherstraße zwischen der Rhein- und Friedrichstraße.

**N. Viebrich, 1. Mai.** Heute Vormittag wurde in der Nähe der Strippen die unbekanntliche Leiche eines etwa 60-jährigen Mannes aus dem Rheine gefunden. Dieselbe war bekleidet mit Arbeitsanzug und langschäftigen Stiefeln und hatte mindestens 14 Tage im Wasser gelegen. Nach Papieren, welche in den Kleidern des Ertrunkenen gefunden wurden, scheint die Leiche mit einem zuerst auf dem Großer Hof bei Schierstein bediensteten Knecht Namens Heinrich Noos identisch zu sein. — Der am vorigen Montag durch Ueberfahren von seinem eigenen Fahrverleth sich schwer verletzte Fuhrmann Peter Schmidt aus Elmühle ist gestern Nachmittag im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Die zwei minderjährigen Kinder einer hiesigen Familie sollten heute behufs Zwangs-erziehung in ein Rettungshaus überführt werden, doch hat sich die Mutter gestern Abend mit den beiden Mädchen entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Seitens der Angehörigen wird sie augenblicklich noch gesucht, und nehmen dieselben an, daß sie sich mit den Kindern ein Versteck angethan haben. — Bei dem heftigen Gewitter am Samstagabend schlug gegen 8 Uhr der Blitz in die Wuthsche Brauerei am Erbenheimer Wege. Der Blitz traf zuerst den Schornstein, dabei die obere Einfassung stark beschädigend, sprang von da auf das Schieferdach, riss eine große Partie Schieferplatten ab und fuhr dann durch die Telefonleitung in die Erde, wobei auch die Leitung stark beschädigt wurde; glücklicher Weise wurde Niemand durch den Schlag verletzt; derselbe hat auch nicht geübelt. — Ein Unfall passirte gestern dem auf der Wolsbüchse wohnhaften Maurer Josef Kintler beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen. Derselbe wollte mit der elektrischen Bahn bis an die Haltestelle Wolsbüchse fahren und bat den Schaffner, da zu halten. Da aber Seitens des Personals seinem Wunsch nicht nachgegeben wurde, sprang Kintler ab, kam hierbei zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen des rechten Beines und der rechten Hand zu, auch seine Kleider wurden stark beschädigt. Kintler hat Strafantrag gestellt.

**— Schierstein, 30. April.** Im Saal des Gastwirths J. Seipel hielt gestern Abend unter der Leitung seines Vorstehenden, Herrn Phil. Lang, der hiesige Unterstützungs- und seine recht gut besuchte Generalversammlung ab. Nach dem von dem Kassirer des Vereins, Herrn Lehrer Manns, erstatteten Bericht betrug die gegenwärtige Mitgliederzahl 60. Die Verhältnisse wurden als recht befriedigend bezeichnet. Ein lebhafter Meinungsaustausch entspann sich über den Seitens eines Mitgliedes eingebrachten Antrag, die freie Verzehnung betreffend. Alle die Anwesenden erklärten sich im Prinzip mit der freien Verzehnung einverstanden, waren aber in ihrer Majorität der Ansicht, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen sich dieselbe bei dem Unterstützungsbund nicht durchführen lasse. Die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes wurden wieder-gewählt.

**wb. Griesheim, 1. Mai.** Von den anlässlich der Katastrophe noch vermissten 7 Personen sind bis jetzt 5 todt aufgefunden worden.

**\* Aus der Umgebung.** Dem Gymnasialdirektor a. D. Dr. Peters zu Frankfurt a. M., bisher in Hadamar, wurde der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. — In Unsbach feiert am 1. Juni Hauptlehrer Horn sein 50-jähriges Dienstjubiläum. — Der Prüfung in das protestantische theologische Seminar Herborn hatten sich 6 Herren unterzogen, von denen 5 bestanden. Im Sommersemester wird das Seminar, da noch 4 Kandidaten aus dem Wintersemester geblieben sind, demnach von 9 Herren besucht sein. — In Frankfurt ist das Wirthschafts-Gesellschaft von Gmünder völlig ausgeraubt worden. — Herr Wilhelm Schmeyer kaufte in Dohlsheim ein Haus nebst Garten in der Wiesbadenerstraße von H. Höpfer. — In Hockheim starb der evangelische Lehrer Herr A. Müller an einem Fußleiden, das später das Aste ergriff. Der Verstorbene hatte ein Alter von 58 Jahren erreicht. — Vermißt wird der in Unterliederbach wohnende, in Höchst beschäftigte Arbeiter Franz, welcher spurlos verschwunden ist. Er war früher schon einmal mehrere Tage abwesend, ohne daß man wußte, wo er sich aufhielt. Derselbe soll zeitweise an Geistesstörung leiden. — In Diez ereignete sich ein schwerer Unglücksfall in der Holzwarenfabrik von Martin Fuchs. Der in der Rißenschneiderei beschäftigte Gottfried Maus wollte mit einem Latzenstück den Riemen von der Transmission herunterwerfen, die Latze prallte ab und schlug Maus vor den Kopf mit solcher Wucht, daß derselbe einen Schädelbruch davon trug, worauf nach wenigen Stunden der Tod eintrat. — Eine Anzahl Verkäuferinnen der Firma Hochstetter und Lange in Koblenz wurde verhaftet, mehrere andere Verkäuferinnen sind flüchtig. Es handelt sich um große Seidenbühnen; auch einige Frauen, die als Hehlerinnen Hilfe geleistet haben, wurden festgenommen. — Vor dem Schwurgericht zu Neuwied wurde gegen den Landmann Christian W. III. von Weidenbach an Verhandelt. Derselbe hat als Kirchrentner ca. 3700 Mark unterpfänden und Einnahmehücher unrichtig geführt, ferner hat er als Rentant eines Darlehensvereins ungefähr 8000 Mk. sich angeeignet. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig unter Annahme mildernden Umstände. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängniß. — In Leuterod wurde der Landmann Josef Neuh mit 8 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister Klein,

der 18 Jahre diesen Dienst bekleidete, hatte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt. — In Hadamar ist die Pfafffrage für das neu zu erbauende Anstaltsgebäude entschieden. Der städtische, umfangreiche Bau wird im Westen der Stadt auf den sogenannten Hengenberg zu stehen kommen. — Im Schwarzbach erkrankt bei Hatterheim der frühere Briefträger Krebs. Er wollte sich im Bach die Hände waschen, dabei hat er jedenfalls das Gleichgewicht verloren und ist in das hochgehende Wasser gestürzt.

\* Mainz, 1. Mai. Rheinpegel: 2 m 10 cm gegen 2 m 19 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

**d. Wiesbaden, 1. Mai. (Strafkammer.)** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Horn; Vertreter der Adv. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Müller. — Der Stationsdiätar Christian D. und der ehemalige Weichensteller Valentin Sch., beide von Hockheim a. M., sind angeklagt, am 4. September durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Transport eines Eisenbahnzuges gefährdet zu haben. Am 4. September Morgens gegen 8 Uhr passirte der Schnellzug 57 die Station Hockheim. Auf dem Geleise lag ein vergessener Kollschuh, der glücklicher Weise von dem Lokomotivführer des Schnellzuges gesehen wurde. Der Führer bremste sofort, der Zug fuhr aber doch noch auf den Hemmschuh auf. Das Hinderniß wurde vom Bahnräumer auf die Seite geschleudert und als man den Zug zum Stehen gebracht hatte, entdeckte man, daß das Heizrohr eines Wagens geplatzt war, wahrscheinlich jedoch infolge des plötzlichen heftigen Bremsens, nicht durch den Hemmschuh. Weiteren Schaden hat der Schnellzug nicht erlitten. Das vergessene Stück Holz war von den Angeklagten beim Rangieren benutzt worden und nach ihren Dienstvorschriften sind beide Angeklagten für das Liegenbleiben des Hemmschuhes auf dem Geleise verantwortlich zu machen. Der Fall liegt in verschiedener Hinsicht denkbar milde. Es gereicht den Angeklagten zur Entschuldigung, daß gerade um die Zeit, als der Schnellzug 57 die Station passirte, dort ein ungemein lebhafter Zug- und Rangirverkehr herrschte, und daß, wie gesagt, der indirekt auf ihre Unachtsamkeit zurückzuführende Schaden ein sehr mäßiger war. Der Angeklagte D. wird zu einer Geldstrafe von 30 Mk. und der Angeklagte Sch. zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt. — Der Fuhrmann Franz Sch. von Cronberg und der Schreiner August E. von Frankfurt haben in der Nacht zum 20. Januar einem armen, alten Tagelöhner von Cronberg fünf Stallhasen gestohlen. Der Eine stieg über einen Lattenzaun und konnte dann mit leichter Mühe die Hasen aus ihrem Pferch holen und seinem Kollegen über das Geländer reichen. Die jungen Leute haben die That, wie es scheint, in hiesiger Stimmung begangen, ohne an etwaige schwere Folgen zu denken. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurden die Angeklagten wegen schweren Diebstahls verurtheilt, und zwar Sch. zu 4 und E. zu 3 Monaten Gefängniß.

### Kleine Chronik.

Vor den in Zeitungen angepriesenen Mitteln gegen Magerkeit und zur Erlangung voller Formen der Bäcker warnen die Berliner Polizeipräsidium. In der Bekanntmachung werden namentlich jene Mittel aufgezählt, die als Perlorin, Jilerozen, orientalisches Krapppulver, Eutrophia-Tabletten und Popolo vertrieben werden. Der Preis dieser Sachen, die für 1,25 Mk. bis 3 Mk. feilgeboten werden, übertrifft den Werth der meist aus Zucker und Mehl bestehenden Präparate durchweg um das Fünffache! Ein anderes Mittel: „Pilules Orientales“, enthält Keise und ist daher überaus gefährlich. Jrgend welche Wirkung auf die Entwicklung der Hüfte üben diese Mittel ebenso wenig aus, wie diejenigen, die von einem Geschäft in Weimar und von einer Frau Kressin in Dessau gegen theures Geld angeboten werden.

Wie aus Kattowich berichtet wird, kürzten in der Dubensgrube bei Gzerowionta zwei Vergleute in den Schacht; beide waren auf der Stelle todt.

In Spremberg ist Sonntag das große Gustav Nischke'sche Fabrikgebäude, in welchem sich die Spinnerei und Weberei von Bergmann und Preisch, die Spinnerei von H. Püschel, die mechanischen Webereien von Starik u. Tittel, sowie die Weberei von Richard Püschel befinden, vollständig abgebrannt, die im unteren Saale beschäftigten Spinner konnten sich nur mit knapper Noth retten, der Spinnmeister Heine und der Spinner Plaster erlitten schwere Brandwunden. Der Sachschaden ist groß.

Braunschweig versendet jährlich 800,000 Kilogramm frischen und drei Millionen Kilogramm Konservenspargel.

Im letzten Jahre wurde für 7,200,000 Mk. Papier aus Deutschland ausgeführt. Das ist eine große Gefahr für den deutschen Wald.

Wie dem „B. Z.“ ein Privat-Telegramm meldet, ereignete sich bei der Landung des deutschen Schiffes „Poissdam“ in New-York eine peinliche Scene. Als der in Brüssel residirende Prinz Heinrich de Groy mit dem genannten Dampfer in New-York ankam, erklärte er den Zollbeamten, nichts Zollpflichtiges bei sich zu haben. Bei der Durchsuhung fand man aber in seinen Rocktaschen ein Armband, sowie einige Schawls, Schnupftabakdosen und einen in der Unterleibung verborgenen Ring. Der Prinz hatte zwar 10,000 Pfund bei sich, löste aber trotzdem die Gegenstände nicht ein, die infolge dessen beschlagnahmt wurden.

Im freien Lande Uti wurde ein Besuch um Eröffnung einer alkoholfreien Wirthschaft von Regierungsrath „mangelnd vorliegenden Bedürfnissen“ abgewiesen.

In dem Dorfe St.-Jean bei Bonnes, in dem sechs Batterien Artillerie, die zu Schießübungen ausgerückt waren, Kantonnementsquartiere bezogen hatten, brach in der Nacht auf Montag Feuer aus. Acht Soldaten kamen um, mehrere sind verletzt.

In der Niederlage der Gesellschaft „Kaphisa“ zu Warrschau fehlen 40,000 Rubel von dem Aeresfondstande, der rechnungsmäßig vorhanden sein sollte. Der Werth der fehlenden Menge ist 60,000 Rubel. Außerdem fehlen 10,000 Rubel bar. Der Leiter der Gesellschaft ist flüchtig.

Neue Briefmarken im Werthe von 320 Millionen Dollars haben die Vereinigten Staaten in Umlauf gesetzt. Die Bignetten der neuen Marken zeigen in echt amerikanischer Weise theilweise seltsame Darstellungen: so ein amerikanisches Schiff in voller Fahrt, einen Expreszug, ein Automobil, die Gängebrück über den Niagara.

In Chicago ist einer der ältesten und bekanntesten Apotheker daselbst, Julius Roemheld, 73 Jahre alt, gestorben. Roemheld war in Darmstadt geboren und etwa 1850 nach Amerika gekommen.

Die Zahl der Fälle, daß Mädchen unter 20 Jahren wegen sinnloser Trunksucht in London verhaftet und bestraft werden mußten, ist von 1300 Fällen im Jahre 1899 auf über 4000 Fälle im Jahre 1900 gestiegen, und Jedermann weiß, daß die Londoner Polizei in dieser Hinsicht eine Langmuth an den Tag legt, die in anderen Ländern Europas für unbegreiflich gehalten werden würde.

Letzte Nachrichten.

Der Zustand in China.

Ueber die Kämpfe an der großen Mauer in China giebt Hauptmann Danthauer in zwei Telegrammen an den 'Berl. Lokal-Anz.' folgende Schilderung. Er meldet aus Hounstun: Eine vereinigte deutsch-französische Expedition sollte die Pashöhe an der großen Mauer, die von den Chinesen besetzt waren, angreifen. Schließlich mußten es die Deutschen oder allein thun, da, wie später bekannt wurde, die Franzosen von ihrer Regierung Gegenordre erhalten hatten und sich infolge dessen an dem Angriff nicht beteiligten. Deutscherseits nahm die Kolonne Ledebur, ungefähr 1000 Mann stark, die Führung, und obwohl sie den überaus steilen Gebirgspfad förmlich erklettern mußte, verjagte sie die Chinesen am 24. April von der Pashöhe nach der Provinz Schansi. Eine kleinere Kolonne unter dem Befehl des Obersten Hoffmeister hatte bereits am 23. Vormittags die deutsche Flagge am Eingang des Passes bei Heischuan unter Hurrarufen auf Kaiser Wilhelm gehißt. In demselben Augenblick eröffneten die Chinesen ein heftiges Feuer auf die ersten Compagnien und wälzten auch große Steinblöcke von den steilen Höhen, die den Paß bilden, auf die heranrückende Kolonne. Oberst Hoffmeister ging sofort zum Angriff über, wobei ihm von einem niederrollenden Felsstück der Fuß verletzt wurde. Außerdem wurden zwei Mann verwundet. Nach der Erstürmung der Pashöhe eröffneten die Deutschen ein Artilleriefeuer auf die flüchtenden Chinesen. Ungefähr 25 Granatschüsse wurden auf die fliehenden abgeseuert, während Kavallerie sie bis in die Provinz Schansi hinein verfolgte. Weiter südlich stieß die Kolonne Mühlens auf eine besetzte Stellung, die von 200 chinesischen Scharfschützen hartnäckig verteidigt wurde. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden. Leutnant Drevello wurde durch drei Schüsse schwer verwundet. Major Mühlens und Leutnant Richter erlitten leichte Verwundungen. Zwei Mann wurden getödtet, darunter der Fahnenträger, und 16 Mann theils leicht, theils schwer verwundet. Die Chinesen wollten wieder Felsstücke den Paßweg herab. Die Unsrigen stürmten aber trotz eindruckender Dummheit vorwärts, bis die Chinesen endlich ihre Positionen aufgaben und die Flucht ergriffen. Um 8 Uhr Abends wurde die deutsche Flagge auf der Pashöhe gehißt. Noch weiter südlich gelang es einer kombinierten Kolonne unter dem Befehl des Majors Wallmenich und Majors Mühlmann, den Chinesen, die von Finglin angegriffen waren, acht Kanonen neuester Konstruktion abzunehmen, und zwar eroberte die Kolonne Wallmenich 6 und die Kolonne Mühlmann 2 Ra-

nonen. Beide Kolonnen marschirten dann vereint in der Richtung von Kufuan. Leutnant Dürstberg wurde leicht verwundet, 1 Mann getödtet, 3 schwer, 9 leicht verletzt. Die Befestigungen an den Thoren der großen Mauer wurden, wie das zweite Telegramm aus Hsinlo unter dem 28. April meldet, zerstört. Auf dem Rückmarsch der vier Expeditionskolonnen wurden die Verwundeten auf Tragbahnen von den Bergen nach Sunhsin gebracht, wo unter der Leitung des Stabsarztes Herold ein Feldlazareth aufgeschlagen wurde. Die transportfähigen Verwundeten sind bereits nach Pasingfu befördert worden. Auf dem Rückmarsch von den Bergen hatten die Truppen unter enormer Hitze zu leiden. Trotzdem war ihre Haltung vorzüglich, was auch Generalleutnant v. Löffel in einem Spezialtagesbefehl ausdrücklich hervorhob. Das zweite Bataillon des 1. Regiments marschirte nach Peking zurück. Die Franzosen haben ihre Stellungen aufgegeben. Als sie von Kufuan ihren Abmarsch begannen, brachen sie auch den Feldtelegraphen ab, der mit unserem Telegraphen zusammen gearbeitet hatte. Infolge dessen entstand im Anfang bei uns eine gewisse Störung, und unser Feldtelegraph mußte die abgebrochene Linie ergänzen. Dies geschah auch so schnell wie möglich. Auf dem Marsch durch Jungtsichang sah ich die sechs Kanonen, die von der Kolonne Wallmenich erbeutet waren. Sie sind ganz neu und erst im Jahre 1898 im chinesischen Arsenal von Hanhang fabrizirt worden. Leutnant Drevello ist seinen Wunden erlegen.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 29. April. Eine Depesche der 'Daily Mail' aus Pretoria vom 25. d. behauptet, daß trotz der vielen Kapitulationen in Transvaal noch mindestens 12,000 Buren im Felde stehen.

Ein englisches Bild der Kriegslage. Im 'Daily Graphic' sagt ein gelegentlicher Mitarbeiter, der daran erinnert, daß die britische Armee in Südafrika in einem Gebiet operirt, das so groß wie Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen ist, es sei zwecklos, mehr Brevetten nach Südafrika zu senden, da damit die wenigen noch unter Waffen bleibenden verzweifelten Buren, die überall in Südafrika vom Volk Unterstützung erhielten, nicht gefangen würden. Der Fuchs habe 50 Hunden gegenüber immer noch Vortheile. Der Krieg könne, so wie er jetzt stehe, ewig dauern, wenn die Buren des Kampfes nicht plötzlich überdrüssig würden und sich zu bedingungsloser Unterwerfung entschließen. Darauf könne man jedoch nicht rechnen. Es gebe nur ein Mittel, einen Zustand zu beenden, der für das britische Reich eine große Gefahr bedeute, indem eine Seite des Reiches schuplos bleibe. Man solle einen bestimmten Zeitpunkt festsetzen, nach dem alle noch unter Waffen stehenden Personen, nicht als Kriegsführende, sondern als Gefangene anzusehen und der ganzen Strenge des Gesetzes zu unterwerfen seien. (Das würde allerdings das schändlichste Verbrechen gegen jedes Völkergesetz bedeuten, das die Nationen freieschalt — verhängen würden. D. R.) In beiden eroberten Republiken solle man Civil-Regierung einsehen, die Truppen auf die hauptsächlichsten strategischen Punkte und die Verbindungslinie beschränken, den Minenbetrieb eröffnen und zeigen, daß die einzigen Hindernisse für Handel, Landwirtschaft und Industrie

einige wenige Unversöhnliche seien. Jeden dieser Leute, der bei einem Angriff auf einen Ort, einem Versuch, eine Eisenbahnbrücke oder einen Zug zu zerstören, gefangen werde, solle man als Mörder behandeln und erschließen. Das möge als hartes Verfahren erscheinen, sei jedoch das Menschlichste, das jetzt möglich sei und im Verhältnis zu jedem Opfer, das eine solche Handlungsweise fordern werde, verliere man jetzt wenigstens 10 gute Männer auf jeder Seite, die einander nicht zu tödten wünschten, mit einander keinen Streit hätten und nur begehrten, in Frieden zu leben, was die wenigen Unversöhnlichen, die sich dem Unvermeidlichen nicht beugen wollten, nicht zugeben wollten. Ob diese Politik jetzt gut oder schlecht scheine, so sei sie die einzige, die den Krieg in absehbarer Zeit beenden und dem verwüsteten Lande am ehesten Frieden geben könne.

Geschäftliches.

Durch ihre kostbaren Bestandtheile, Eiweiß und Dotter, ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerel hergestellte RAY-SEIFE besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, welcher sofort von den Vorzügen überzeugt. Preis per Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.

Doonkaat. Seit 1866 nach dem holländischen Familien-Verordnungsverfahren feinstverfeinert. Erhältlich in allen feineren Geschäften der Branche. F 151

HAJLMANNIA-SEIFE mit dem Besten Seifenpulver und Linn. F 41

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 3912. Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Nützliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 53. Der vierteilte Nachdruck unserer Original-Kartell ist verboten. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten erhaltenden Theil: E. Hübnerdt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: F. Hebert; Druck und Verlag der U. S. Heitendern'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im 1. Vierteljahr 1901.

1. Werthe, berechnet nach den für 1900 festgestellten Einheitswerthen, in 1000 Mark. Einfuhrwerthe für Januar/März 1901: 1,357,664 gegen 1,483,639 im Vorjahr, daher weniger 126,025. Hiervon Edelmetalle: 19,871 gegen 17,762 im Vorjahr. Nur 12 Zolltarifnummern zeigen höhere, 80 geringere Einfuhrwerthe. Größere Werthsteigerungen brachten nur Flachs, Häute, Vieh; die grösste Werthabnahme zeigt Wolle, dann Materialwaren, Eisen, Kupfer, Getreide. Ausfuhrwerthe für Januar/März 1901 in 1000 Mark: 1,125,805 gegen 1,198,458 im Vorjahr, daher weniger 72,653. Hiervon Edelmetalle: 20,904 gegen 73,888 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, daher ergibt sich für den eigentlichen Warenverkehr nur eine Abnahme von 19,7 Millionen Mark. Nur 11 Zolltarifnummern brachten höhere Ausfuhrwerthe, die höchste Zunahme zeigte Eisen; höhere Ausfuhrwerthe zeigen ferner Flachs, Häute, Kurzwaren, Getreide. Die bedeutendste Abnahme der Ausfuhrwerthe hatten Erden, Erze, Edelmetalle; geringere Ausfuhrwerthe zeigen ferner Abfälle, Baumwolle, Blei, Drogen, Apotheker- und Farbwaren, Hopfen, Kautschuk, Kleider, Kupfer, Leder, Leinengarn, Leinwand, Materialwaren, Oel und Fette, Papier, Seide, Steine, Kohlen, Wolle, Zink.

2. Mengen in Tonnen zu 1000 kg. Gesamteinfuhr im 1. Vierteljahr 1901: 8,901,872 gegen 8,380,449 in demselben Zeitraum des Vorjahres, daher mehr 521,423. Hiervon Edelmetalle: 238 gegen 304. 15 Zolltarifnummern zeigen eine Zunahme. Kohlen allein haben mehr zugenommen (648,185), als die ganze Steigerung ausmacht. Weiter haben stark zugenommen: Erden, Erze, Flachs, Holz, Oel und Fette, Abfälle, Papier; während erheblichere Ausfälle zeigen: Eisen, Wolle, Materialwaren (Bier, Branntwein, Rindfleisch, Schweinefleisch, Würste, Büchsenfleisch, Südfrüchte, Kaffee, Cacao, Dörrobst, Weizenmehl, Reis), Getreide, Drogen, Baumwolle, Blei, Glas, Instrumente, Maschinen, Kupfer, Erdöl, Steine, Theer etc., Thonwaren, Zink. Gesamtausfuhr im 1. Vierteljahr: 7,234,414 gegen 7,843,651 im Vorjahr, daher weniger 609,237. Hiervon Edelmetalle: 129 gegen 98. 11 von 43 Zolltarifnummern haben zugenommen, aber nur bei Eisen ist die Zunahme erheblich zu nennen; eine bemerkenswerthe Zunahme hatten noch Flachs, Häute, Instrumente, Maschinen, Vieh. Nahezu 2/3 der Ausfuhrabnahme entfallen auf Kohlen (999,003).

Für den Monat März im Besonderen stellt sich die Bewegung der Warenmengen folgendermassen:

Einfuhr im März in Tonnen zu 1000 kg: 3,175,245 gegen 2,824,147 im März 1900, daher mehr 351,098. Hiervon Edelmetalle: 95 gegen 85. 18 von 43 Zolltarifnummern zeigten eine Zu-, 25 eine Abnahme. Unter ersteren ragen hervor: Kohlen (+ 200,573), Erden, Erze (110,380), Getreide (49,302), Drogen etc. (41,386), Holz (16,981), Abfälle (11,423), Oel und Fette (7,755), Flachs etc. (5327), Vieh (4237), Papier (3427), unter letzteren Eisen (- 83,116), Material- etc. Waaren (13,184), Steine (12,073), Wolle (9955), Thonwaren (9140), Baumwolle (4286), Blei (2906), Kupfer (2367), Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge (2224), Erdöl (2176). Ausfuhr im März in Tonnen zu 1000 kg: 2,570,837 gegen 2,918,414 im März 1900, daher weniger 247,577. Hiervon Edelmetalle: 52 gegen 27. 14 von 43 Zolltarifnummern zeigen eine Zunahme, 29 eine Abnahme. Unter ersteren ragen hervor: Eisen (+ 45,904), Materialwaren (23,688 — hauptsächlich wegen der stärkeren Zuckerkäufe Englands —), Getreide (2563), Drogen (1855), unter letzteren: Kohlen (- 189,493), Erden, Erze (87,196), Steine (29,615), Größere Ausfälle zeigen ferner Erden, Erze (153,933), Steine (59,779), Materialwaren (16,431 — die Steigerung der Weisszuckerausfuhr wird durch die Abnahme der Rohzuckerausfuhr etc. mehr als aufgewogen —), Thonwaren (12,540), Drogen, Apotheker- und Farbwaren (11,714), Abfälle (11,245), Oel und Fette (6946), Getreide (6403), Papier (6053), Holz (5114), Baumwolle, Kleider und Wäsche, Leinengarn, Leinwand, Seide, Wolle etc. dagegen geringere Ausfälle.

Chemische Fabrik Griesheim in Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrath hatte beschlossen, der auf den 1. Mai einberufenen Hauptversammlung wieder die Ausschüttung einer Dividende von 16 pCt. vorzuschlagen, in welcher Höhe die Gesellschaft ihre Dividende seit 1893 regelmäßig festsetzen konnte. Aber am 25. d. ereignete sich das furchtbare Explosions- und Brandunglück, das einen wesentlichen Theil der Fabrik zerstörte und dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Die Untersuchungen über den Umfang der Zerstörungen sind noch nicht abgeschlossen, weshalb auch noch nicht genauer festgestellt ist, wie die Lage vom Standpunkt der Actionäre zu beurtheilen ist. Die Verwaltung giebt darüber nachstehende Mittheilungen: Das Unglück in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, welchem, soweit bis jetzt festgestellt ist, 14 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, lässt in seinem vollen Umfange noch nicht sich beurtheilen. Nur so viel steht fest, dass die Fabrik organischer Erzeugnisse zerstört ist und es längere Zeit dauern wird, bis dieser Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Die alte Säure- und Sodafabrik ist wenig beschädigt und wird voraussichtlich in kurzer Zeit wieder betriebsfähig sein; die Werke Elektron und Mainthal werden eine Unterbrechung nicht erleiden. Für die Ergebnisse der Gesellschaft kommt in Betracht, dass die Werke Spandau, Kippersteig, Bitterfeld und Rheinfelden unverändert weiter arbeiten, der zu erwartende Ausfall daher nur den Stillstand der Herstellung organischer Erzeugnisse betrifft. Die Fabrik organischer Erzeugnisse, in der hauptsächlich Anilinfarben hergestellt wurden, gehörte zu den wichtigsten und einträglichsten Betriebsabtheilungen der Gesellschaft. Mit den umfangreichen

Anlagen und Einrichtungen sind auch grosse Mengen zum Theil sehr werthvoller Vorräthe und Rohstoffe durch die Flammen zerstört worden. Die Gebäude und Einrichtungen waren vollständig durch Versicherungen gedeckt; und auch die Vorräthe waren, wie der 'Frankf. Ztg.' mitgetheilt wird, zum vollen Tageswerth versichert. Immerhin erleidet die Gesellschaft durch die Betriebsunterbrechung jedenfalls starken Schaden. Wenn auch mit den Aufbaumarbeiten sofort begonnen und alsdann der Wiederaufbau der Fabrik gleich im Angriff genommen und mit allen Kräften gefördert werden soll, so wird doch eine wichtige Betriebsabtheilung der Gesellschaft auf vielleicht lange Zeit nicht mitarbeiten können. Unter diesen Umständen wäre es für die Actionäre von Interesse, wenn die Verwaltung in der bevorstehenden Hauptversammlung mittheilen wollte, welcher Theil des Rohgewinnes im abgelaufenen Jahre auf die abgebrannte Fabrik entfallen ist. Der Abschluss für 1900 wird der Hauptversammlung jedenfalls zur Genehmigung vorgelegt werden; doch ist es nicht wahrscheinlich, dass es zur Beschlussfassung über die Dividendenzahlung kommen wird. Bestimmte Entschliessungen in Bezug hierauf liegen noch nicht vor; doch besteht in den Kreisen des Aufsichtsrathes die Absicht, die Beschlussfassung über die Dividendenzahlung zu vertagen und einer späteren Hauptversammlung anheimzugeben, die einberufen werden soll, sobald der Umfang des angelegten Schadens und dessen Wirkung auf die Lage der Gesellschaft sich genauer übersehen lässt. Bei 9 Mill. Mk. Actienkapital und rund 4 1/2 Mill. Mark Rücklagen hat die Gesellschaft im Dezember vorigen Jahres eine 4 1/2-procentige Anleihe von 5 Mill. Mk. aufgenommen. Die Anlagen einschliesslich der auswärtigen Zweigfabriksbetriebe waren Ende 1899 einschliesslich der Geräthe mit rund 12,23 Mill. Mark in die Bilanz aufgenommen, nachdem darauf seit 1890 rund 10,99 Mill. Mark abgeschrieben worden waren. (K. Vnzg.)

Vereinigung der deutschen Sicherheits-Zündholzfabrikanten. In der am 19. und 20. d. M. abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der im vergangenen Jahre begründeten Preisvereinigung wurde die Verlängerung derselben bis zum 31. Dezember 1902 unter Aufrechterhaltung der bisherigen Preise beschlossen; nur für eine einzige Position wurde eine an sich unwesentliche Preisänderung verabredet. Der Preisvereinigung gehören, mit Ausnahme einiger ganz kleiner Betriebe, deren Erzeugung nicht in Betracht kommt, sämtliche Sicherheits-Zündholzfabriken in Deutschland an.

Petroleum-einfuhr nach Deutschland. Unter den an der Petroleum-einfuhr nach Deutschland theilhaftigen Ländern stehen in erster Linie Amerika, Russland, sodann Oesterreich-Ungarn (Galizien) und Rumänien. Der Werth der Einfuhr aus diesen vier Ländern während der letzten fünf Jahre hat betragen (in 1000 Mk.):

Table with 5 columns: Year (1896-1900) and four countries (USA, Russia, Austria-Hungary, Romania) with values in 1000 Mk.

Während die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im letzten Jahre einen Rückgang erfahren hat, ist der Bezug von russischem Petroleum seit 1898 sehr in die Höhe gegangen. Auch die Einfuhr aus Rumänien zeigt in den letzten Jahren anhaltende Zunahme.

Die Bilanz von Monaco. Die soeben veröffentlichte diesjährige Spielbilanz von Monte Carlo ergab im Vergleich mit dem vorigen Jahre eine Abnahme von 60,000 Mk. Die Gesamteinnahmen betragen 19,104,000 Mk. Die Dividende ist um 8 Mk. gesunken, bekommt doch der Fürst jetzt jährlich 1,400,000 Mk. gegen 1 Million Mark, die er früher erhielt. Albert von Monaco sind ausserdem weitere 500,000 Mk. für die Erhaltung seiner Leibgarde zugestanden worden, sowie die Bezahungen der Ausgaben des Hofes.

Grösste Auswahl! — Billigste Preise!

# Gold- u. Silberwaaren. — Trauringe. Wilhelm Engel, Juwelier,

9 Langgasse 9 (gegenüber der Schützenhofstr.).

Ankauf und Tausch von Gold und Silber. 2484

## Reichardt's Veredelte Kakaos

Plenny 1.40 Luoz 1.40 Economie 1.40 Sanitas 2.—  
Kamerun 2.— Helios 2.30 Doppel 2.40  
Hollendakao „Ball & Ball“ 1.— Elweisschokolakao 1.40

**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt**

Fabrik: Hamburg-Wandsbek.

Ausgabestelle in Wiesbaden bei

Herrn Fritz Kunder, Conditorei u. Café, Museumstrasse 3.  
Fernsprecher 734.

Probirstube für Reichardt's Doppel-Kakao.

(Hbc. 5476) F 113

## Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der zu Schlangenbad verstorbenen Frau Marie Bergmann-Przoska versteigere ich

nächsten Freitag, den 3. Mai cr.,

Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,

in meinem Auktionslokal,

**3 Adolphstraße 3,**

verschiedene Mobiliar- und Hauseinrichtungs-Gegenstände, als:

compl. Betten, Salongarnituren, ein Canape, Sessel, Kommoden, Consolen, Pfeiler-  
schränkchen, Waschkommoden, Nachttische, Handtuchhalter, Schreibsecretär, Schreibtisch,  
Tische, ovale, vieredrige, Ausziehb., kleinere und Nippische, span. Wand, Moleschugwand,  
Strandkorb, Gallerien, Vorhänge, Teppiche, Pendule, 1 antike werthvolle Uhr,  
mehrere Oelgemälde, worunter alte werthvolle Holländer und sonstige Bilder,  
Nippfächer, Hüten, Bett- und Heizzeug, Arbeits-, Papierföhrer, Spiegel, Waschkörbe,  
Eisensachen, als: Messer, Löffel, Gabeln, Auserngabeln, Tranchirbesteck, Messerbest.,  
Düliere, Glas, Porzellan, worunter achte Meißener Service, Sitz- und Liege-  
Badewannen und sonst verschiedene Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

F 220

**Wilh. Klotz, Auctionator und Taxator.**

## Mobiliar-Versteigerung.

**Wegen Wegzug**

versteigere ich am Freitag, den 3. Mai cr., Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags  
2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokale

**47 Friedrichstraße 47**

nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände, als:

Mehrere vollst. Betten, worunter 2 Russb. hochhäupt., Wasch-  
Toilette, Nachttische, 1 schwarze Salon-Garnitur, best. aus Sopha,  
2 Sesseln und 6 Stühlen, 1 rothe Plüsch-Garnitur, best. aus Sopha  
und 2 Sesseln, ein. Sopha, schwarzer Spiegel mit Rahmen, div. andere  
Spiegel, Tische und Stühle, Hänge- und Stehlampen, elektr. Tischlampe, Gas-  
arme, Bilder, Oelgemälde, Croquettspiel, Luftkugelspiel mit Ringwurfspiel,  
Nähmaschine, gr. eis. Schirmständer für 24 Schirme, Teppiche, Läufer, Vorlagen,  
Blümeur, Kissen, Kinderpult, zweithür. Kleiderschrank, Empire-Pfeiler-  
spiegel, Zimmer-Closet, Vibel, Gasherd, 15 Dutzend Christofle-Löffel,  
-Messer und -Gabeln, Gardinen, vollst. Küchen-Einrichtung, als:  
Küchenschrank, Anrichte, Küchentreter, Tisch und Stühle, Treppenleiter, Glas,  
Porzellan, 1 Papagei mit Käfig u. dergl. m.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

**Wilh. Helfrich,**

Auctionator und Taxator.



# Continental

PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Vereifung.  
Man verlange stets diese Marke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

(Bwg 500)  
F 106

## Hachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

### Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J.G. Houben Sohn Carl, Hachen.

(No. 5277) F 105

## Für Tüncher.

Königsstüber Kies kann, so lange Vorrath,  
auf meinem Lager, Berl. Nicolasstraße, p. Karren  
h. 50 Pf. abgeholt werden. 6573

**Aug. Külpp,**

Komptoir: Dellmündstr. 33. Fernsprecher No. 867.

Dickwurz sofort billig abzugeben  
Dohrmerstraße 60. Güntter. 6596

## Möbellager

(kein Laden)

9. Langgasse 9.

Neue und gebrauchte Möbel.

Ein Eichen-Speisezimmer,

Bancetsopha, Schlaffopha, Chaiselongues, einzelne  
Sessel, ein Schlafzimmer in dunkel Nuchbaum, neue  
und gebrauchte Betten mit Haarmatratze, Verticow,  
Pfeiler Spiegel mit Trümeau, Wäcker, Spiegel- und  
Kleiderschränke, Kommoden, Couchschränkchen,  
Schreibt., Sopha- u. Anzechtische, Waschkommoden  
und Nachttische, 1 Mahag.-Buffet, 1 Gd.-Buffet,  
altdeutsche Tische und Stühle, Küchenschranke,  
Küchentische, Kleiderstöße, Stühle aller Art, Deckbett,  
Plümeau und Kissen.

Ladenschränke, Regale und  
Theken stets auf Lager.

Ferd. Müller,

9. Langgasse 9. 9. Langgasse 9.

Möbel und Betten

gut und billig. Wilh. Mayer, 5640

37. Schwalbacherstraße 37.

Prima Apfelwein

in Flaschen und Gebinden empfiehlt die Apfel-  
wein-Reiterei von L. Lehr, Sedanplatz 5.

Wirthe und Wiederverkäufer ents-  
prechenden Rabatt. 6416

Je etwa 60-80 Str. erste Qualitäten

Dickwurz und Kartoffeln

sind abzugeben Wäinger Landstraße 3. 6776

# S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen empfehlen:

**Costüm-Röcke** schwarz u. farbig, nur neueste Rockschnitte, **Mk. 3.00 bis 25**  
in soliden Stoffen u. guter Verarbeitung,

**Morgen-Röcke** in Wolle, Mousseline u. Waschstoffen . . **Mk. 4 bis 20**

**Blousen und Blousenhemden** in Wolle u. Seide, schwarz u. farbig, in grösster  
Auswahl, ausserordentlich billig.

**Unterröcke** in Seide, einfach u. hochelegant ausgeführt . . **Mk. 10 bis 35**

**Unterröcke** in Velour, Alpaca u. Moirée, solide u. feinste  
Ausführung . . . . . **Mk. 3 bis 12**

## Verehrte Hausfrau!

# „Vitello“

Haben Sie schon mit „Vitello“ gebraten und gebacken??